

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5799

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5799



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

«Ja zur Schweizer Neutralität!»

Um was geht es?

1. Erläuterung zum Plakat-Sujet	2
2. Einleitung	3
3. Neutralität gehört der Schweiz.....	3
4. Was macht die Schweizer Neutralität aus?	4
5. Neutralität ist keine Folklore – sie ist Völkerrecht	4
6. Ein europäischer, weltweiter Sonderfall	5
7. Neutralität – ein Erfolgsmodell für die Schweiz	5
8. Über Jahrhunderte gewachsen	6
9. Neutralität bedeutet Verantwortung	8
10. Neutralität macht die Schweiz glaubwürdig.....	8
11. Warum braucht es die Neutralitätsinitiative?	9
12. Was will die Neutralitätsinitiative?	11
13. Sanktionen – nicht-militärische Zwangsmassnahmen töten	12
14. Die Schweiz soll selbst entscheiden	12
15. Keine schleichende Annäherung an Militärbündnisse	13
16. Handlungsfreiheit bleibt erhalten.....	13
17. Zu einigen Einwänden	14
18. Neutralität ist eine Investition in die Zukunft	15
19. Was steht am 27. September auf dem Spiel?.....	15
20. Das Fundament der Schweiz	15
21. Die alles entscheidende Frage	16
22. Unsere Verantwortung.....	16
23. Schlusswort	17
24. Anhang.....	18

1. Erläuterung zum Plakat-Sujet



Das Sujet vermittelt seine Botschaft mit wenigen, klaren Elementen:

Im Mittelpunkt steht der Satz **«Kein Krieg.»** – ein Wunsch, den wohl alle Menschen teilen. Mit der Botschaft **«Kein Krieg»** stellen wir die existentiellste aller Fragen: Wie wollen wir Leben? In Krieg oder weiterhin in Frieden? Die Antwort darauf ist klar: Kein Krieg!

Angesichts der vielen bedrohlichen Kriege und Krisenherde – auch Mitten in Europa – ist diese Frage hoch aktuell, denn die Eskalation im Krieg rund um die Ukraine spitzt sich von Woche zu Woche zu. Wenn wir nicht aufpassen, werden wir plötzlich in einen Konflikt verwickelt, der uns allen schadet.

Denn Krieg bedeutet Leid, Zerstörung und Unsicherheit. Die Botschaft erinnert daran, wie wertvoll Frieden ist und dass alles unternommen werden sollte, um ihn zu bewahren.

Das grosse rote **«JA»** setzt diesem Wunsch eine klare politische Aussage entgegen: **«JA zur Schweizer Neutralität.»** Es steht für die Überzeugung, dass die immerwährende, bewaffnete Neutralität ein bewährter Grundsatz der Schweiz ist, der dazu beiträgt, unser Land aus militärischen Konflikten herauszuhalten, seine Unabhängigkeit zu wahren und seine Glaubwürdigkeit als Vermittlerin und Brückenbauerin zu stärken. Die **Friedenstaube mit dem Ölweig** ist ein weltweit bekanntes Symbol für Frieden und Hoffnung. Sie unterstreicht die Botschaft des Plakats: Die Schweizer Neutralität soll dem Frieden dienen und der Schweiz ermöglichen, ihren eigenen Weg unabhängig von militärischen Bündnissen zu gehen.

Die bewusst schlichte Gestaltung lenkt den Blick auf das Wesentliche. Sie verzichtet auf komplexe politische Botschaften und macht stattdessen deutlich, worum es aus Sicht der Initiative geht: **Ja zu Frieden, Ja zur Unabhängigkeit, Ja zur Schweizer Neutralität.**

Das Sujet richtet sich nicht gegen ein bestimmtes Land oder eine Konfliktpartei. Es wirbt für einen Grundsatz, der die Schweiz seit Generationen prägt und den viele Menschen mit Frieden, Sicherheit und Eigenständigkeit verbinden.

2. Einleitung

Seit mehr als 200 Jahren lebt die Schweiz in Freiheit, Unabhängigkeit, Sicherheit und Wohlstand.

Während Europa immer wieder von Kriegen, Machtkämpfen und politischen Spannungen erschüttert wurde, blieb unser Land seinem eigenen Weg treu. Das war kein Zufall. Es war das Ergebnis kluger Entscheidungen – und eine davon war die Schweizer Neutralität.

Unsere Neutralität hat die Schweiz nicht klein gemacht. Sie hat sie stark gemacht. Sie hat unser Land geschützt. Sie hat Krieg verhindert. Sie hat den inneren Zusammenhalt gestärkt. Sie hat Vertrauen geschaffen – im Inland ebenso wie im Ausland.

Am **27. September 2026** entscheiden wir nicht über irgendeine politische Vorlage. Wir entscheiden, ob wir die Schweizer Neutralität oder Krieg wollen.

3. Neutralität gehört der Schweiz

Die Schweizer Neutralität ist keine Frage von links oder rechts. Sie ist **eine parteiübergreifende Aufgabe**. Sie ist für uns Schweizerinnen und Schweizer ein Identitätsanker.

Seit Generationen verbindet sie Menschen mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen, unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Religionen.

Gerade deshalb ist sie weit mehr als ein aussenpolitisches Instrument.

Sie ist Teil unseres Selbstverständnisses.

Sie bringt zum Ausdruck, wie die Schweiz ihre Freiheit schützt: selbstbewusst, unabhängig und verantwortungsvoll.

Die Schweizer Neutralität verpflichtet uns, uns aus Kriegen herauszuhalten, unsere Freiheit selbst zu verteidigen und überall dort Hilfe zu leisten, wo Menschen leiden.

Wenn wir glaubwürdig neutral sind, geniessen wir weltweit Vertrauen.

Und dann können wir erfolgreich für den Frieden vermitteln, wenn andere nicht mehr miteinander sprechen oder nur noch Gewalt anwenden.

4. Was macht die Schweizer Neutralität aus?

Die Schweizer Neutralität ist ein völkerrechtlich anerkannter Status. Sie ist ein Sicherheitsinstrument. Sie ist ein Friedensinstrument.

Und sie ist eines der erfolgreichsten Modelle unserer Geschichte.

Unsere Neutralität beruht auf drei Grundpfeilern:

1. Sie ist immerwährend.

Sie gilt nicht nur in ruhigen Zeiten, sondern gerade dann, wenn Krisen und Kriege ausbrechen. Sie gilt also nicht von Fall zu Fall, nicht opportunistisch, nicht «flexibel».

2. Sie ist bewaffnet.

Die Schweiz verlässt sich nicht auf fremde Armeen und Machtpolitik. Sie übernimmt Verantwortung für ihre eigene Sicherheit und verteidigt ihre Unabhängigkeit selbst.

3. Sie ist umfassend.

Die Schweiz beteiligt sich weder militärisch noch wirtschaftlich an Kriegen zwischen anderen Staaten. Nur so bleibt sie glaubwürdig. Nur so kann sie ihre Rolle als Vermittlerin wahrnehmen.

Diese drei Punkte sind weltweit einzigartig. Deshalb sprechen wir von der **Schweizer Neutralität**.

5. Neutralität ist keine Folklore – sie ist Völkerrecht

Die Schweizer Neutralität ist nicht einfach eine politische Haltung oder eine liebgewonnene Tradition. Sie ist ein völkerrechtlich anerkannter Status. Seit den sogenannten Haager Abkommen von 1907 regeln internationale Vereinbarungen die Rechte und Pflichten neutraler Staaten. Diese Grundsätze gelten bis heute und bilden das Fundament des Neutralitätsrechts.

Sie verpflichten einen neutralen Staat insbesondere:

- sich nicht an Kriegen zwischen anderen Staaten zu beteiligen,
- keine Kriegspartei militärisch zu unterstützen,
- das eigene Staatsgebiet nicht für militärische Operationen zur Verfügung zu stellen,
- die Kriegsparteien neutralitätsrechtlich gleich zu behandeln und
- die eigene Neutralität glaubwürdig zu schützen und zu verteidigen.

Bis vor kurzem nahm die Schweiz diese Pflichten sehr ernst.

6. Ein europäischer, weltweiter Sonderfall

Immer wieder wird behauptet, Neutralität sei nichts Besonderes. Ein Blick nach Europa zeigt das Gegenteil.

Österreich ist formal neutral, aber faktisch sicherheitspolitisch in die EU eingebunden. Die österreichische Neutralität ist nicht selbstgewählt: Damit Österreich 1955 seine Unabhängigkeit erhielt, musste die Neutralität nach Schweizer Muster auf Druck Russlands übernommen werden.

Irland pflegt zwar eine eigene sicherheitspolitische Tradition, ist aber fest in die EU-Sicherheitsarchitektur eingebunden und nähert sich zunehmend der Nato an. Irland nennt sich nicht mehr neutral, sondern militärisch bündnisfrei («non-alignment»). Damit unterscheidet sich Irland grundlegend von der Schweiz.

Finnland ist 2023 der Nato beigetreten und somit nicht mehr neutral.

Schweden ist 2024 der NATO beigetreten und hat seine Neutralität aufgegeben.

Die Schweiz ist der einzige Staat, dessen Neutralität dauerhaft, bewaffnet und umfassend ausgestaltet ist – und der sich aus eigener Überzeugung zu diesem selbstgewählten Weg bekennt. Sie ist also kein Relikt aus vergangenen Zeiten, sondern ein strategischer Vorteil. Gerade in einer Welt, die unsicherer geworden ist, in welcher Machtblöcke oft mit militärischer Gewalt um Einfluss ringen, gewinnt die Schweizer Neutralität an Bedeutung.

7. Neutralität – ein Erfolgsmodell für die Schweiz

Die Schweizer Neutralität hat unser Land nicht isoliert. Im Gegenteil: Sie hat der Schweiz ermöglicht, mit allen Staaten Handel zu treiben und Vertrauen aufzubauen. Neutralität war nie ein Zeichen von Schwäche. Sie war stets Ausdruck von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Sie bedeutet, dass wir unsere Interessen selbst wahrnehmen. Dass wir unsere Sicherheit nicht fremden Mächten überlassen. Und dass wir uns nicht in fremde Konflikte und Kriege hineinziehen lassen.

Darin liegt ihre besondere Stärke.

- Neutralität schützt.

- Neutralität verbindet.
- Neutralität schafft Frieden in Freiheit.

Diese drei Eigenschaften haben unser Land über Generationen geprägt.

Neutralität hat dazu beigetragen, dass die Schweiz zu einem sicheren, stabilen und erfolgreichen Land geworden ist. Sie stärkt das Vertrauen in unseren Finanz- und Wirtschaftsstandort. Sie schafft verlässliche Rahmenbedingungen für Unternehmen und Arbeitsplätze. Und sie macht die Schweiz zu einer glaubwürdigen Partnerin für Staaten in aller Welt.

Die Schweizer Neutralität ist deshalb ein unverzichtbarer Standortvorteil.

8. Über Jahrhunderte gewachsen

Die Schweizer Neutralität ist nicht über Nacht entstanden. Sie ist das Ergebnis einer langen Entwicklung.

- Nach der Niederlage von **Marignano** im Jahr 1515 erkannte die Alte Eidgenossenschaft, dass ihre Zukunft nicht in der Eroberung fremder Gebiete lag, sondern in der Sicherung der eigenen Freiheit.
- Mit dem **Defensioale von Wil** im Jahr 1647 stärkte sie ihre gemeinsame Verteidigung und bekannte sich gleichzeitig zu einer zurückhaltenden Aussenpolitik.
- 1674 erklärte die Tagsatzung im **Französisch-Holländischen Krieg** erstmals, dass die Eidgenossenschaft neutral bleibt. Nicht weil andere Staaten dies verlangten, sondern weil die Eidgenossenschaft darin den besten Weg sah, ihre Unabhängigkeit zu bewahren.
- 1815 wurde die immerwährende Neutralität der Schweiz am **Wiener Kongress** international anerkannt. Seither bildet sie einen festen Bestandteil unseres Staatsverständnisses.
- Im **Deutsch-Französischen Krieg** zeigte die Schweiz 1871 Mut und Menschlichkeit: Über 87'000 erschöpfte französische Soldaten unter General **Bourbaki** flohen in unser Land – bedroht von Hunger, Krankheit und Tod. Die Schweiz blieb neutral, aber sie handelte und nahm die Soldaten auf. Der junge Bundesstaat Schweiz riskierte Spannungen mit dem Deutschen Reich. Aber sie zeigte Selbstbewusstsein und Rückgrat: ein Meisterstück glaubwürdiger Neutralität.

Bewährt in schwierigen Zeiten

Auch das 20. Jahrhundert stellte die Schweiz vor grosse Herausforderungen. Die Schweiz trat 1920 dem Völkerbund – Vorläuferorganisation der UNO – bei, nachdem das Volk mit 56,3 % Ja-Stimmen zugestimmt hatte

In den dreissiger Jahren geriet die Neutralität unter Druck.

Im Zusammenhang mit dem italienischen Angriff auf Abessinien im Jahr 1935 beteiligte sich die Schweiz an den vom Völkerbund beschlossenen Wirtschaftssanktionen gegen Italien. Damit entfernte sie sich vorübergehend von der integralen Neutralität und verfolgte eine differenzielle Neutralität.

Diese Erfahrung zeigte die Grenzen dieses Weges auf. Gleichzeitig verschärfte sich die sicherheitspolitische Lage in Europa.

Der Bundesrat zog daraus die Konsequenzen.

1938 kehrte die Schweiz zur integralen Neutralität zurück – aus der Erkenntnis, dass Neutralität nur dann glaubwürdig ist, wenn sie konsequent und gegenüber allen Staaten gleich angewendet wird.

Diese Rückkehr war kein Zeichen der Schwäche. Sie war eine bewusste Entscheidung aus Vernunft und Verantwortung für eine unabhängige und sichere Schweiz.

Die Geschichte zeigt:

Immer dann, wenn die Schweiz ihre Neutralität klar und konsequent gelebt hat, wurde sie vor Krieg verschont – und war am besten in der Lage, ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu schützen.

Der Bundesrat zog vor dem Zweiten Weltkrieg die Konsequenzen und der zuvor glühende Verfechter der Völkerbunds-Mitgliedschaft Bundesrat Giuseppe Motta erklärte 1938 die Rückkehr zur integralen Neutralität. Nicht aus Schwäche. Sondern aus der Erkenntnis, dass Neutralität nur dann glaubwürdig ist und Krieg in der Schweiz verhindert, wenn sie konsequent gegenüber allen Staaten gleich angewendet wird.

Diese Entscheidung erwies sich als richtig.

Nach 1945 gewann die Neutralität eine zusätzliche Bedeutung.

Die Schweiz wurde Gaststaat unzähliger internationaler Organisationen und zu einem Ort des Dialogs. Genf entwickelte sich zu einer Welthauptstadt der Diplomatie und zum zweit wichtigsten UNO-Hauptsitz neben New York.

All das wäre ohne die Schweizer Neutralität kaum denkbar gewesen.

9. Neutralität bedeutet Verantwortung

Manche behaupten, Neutralität bedeute, wegzuschauen. Das Gegenteil ist richtig. Neutralität bedeutet nicht Gleichgültigkeit. Neutralität bedeutet Verantwortung. Sie verpflichtet die Schweiz, sich nicht an Kriegen zu beteiligen und auf Gewalt gegen Schwache wie Frauen, Kinder, Kranke usw. zu verzichten.

Sie verpflichtet uns, humanitäre Hilfe zu leisten und den Frieden zu fördern. Gerade weil die Schweiz keine Kriegspartei ist, kann sie vermitteln. Gerade weil sie nicht Position für eine Konflikt- oder Kriegspartei bezieht, geniessen ihre Guten Dienste Vertrauen. Wer mit allen sprechen kann, kann Brücken bauen.

Der renommierte Politikwissenschaftler Wolf Linder hat dies treffend formuliert:

«Neutralität ist nicht die Abwesenheit von Moral, sondern die Abwesenheit von Parteinahme – damit Frieden möglich bleibt.»

Gleichzeitig kennen wir keine Gesinnungsneutralität: Jede Bürgerin und jeder Bürger der Schweiz kann seine Meinung sagen. Die freie Meinungsäusserungsfreiheit bleibt gewahrt. Nur die Schweiz als Staat hat sich neutral zu verhalten.

10. Neutralität macht die Schweiz glaubwürdig

Die Schweizer Neutralität schafft ein hohes Mass an Vertrauen. Dieses Vertrauen ist nicht selbstverständlich. Es muss immer wieder neu bewiesen werden. Gerade deshalb ist Glaubwürdigkeit so wichtig. Nur eine Schweiz, die ihre Neutralität konsequent lebt, wird auch künftig als ehrliche Vermittlerin wahrgenommen. Nur eine glaubwürdig neutrale Schweiz kann ihre Guten Dienste anbieten. Nur eine glaubwürdig neutrale Schweiz kann Gastgeberin für Friedensgespräche sein. In einer Welt, die zunehmend von geopolitischen Spannungen geprägt ist, ist diese Rolle wichtiger denn je.

11. Warum braucht es die Neutralitätsinitiative?

Wenn sich die Schweizer Neutralität seit so vielen Jahren bewährt hat, stellt sich eine berechtigte Frage:

Warum braucht es überhaupt die Neutralitätsinitiative?

Die Antwort ist einfach.

Nicht weil sich die Neutralität verändert hat. Sondern weil sie von Teilen der Politik, des Bundesrates, des Parlamentes, der Bundesverwaltung, der Armeeführung und der Medien zunehmend nicht mehr respektiert und nicht mehr konsequent eingesetzt wird. Es gibt sogar Kreise, die sich im Ausland für die Schweizer Neutralität entschuldigen, sich schämen.

Die Neutralität ist unter Druck geraten:

In den vergangenen Jahren wurde die Schweizer Neutralität zunehmend aufgeweicht. Schritt für Schritt. Deshalb braucht es heute wieder Klarheit. Die Neutralitätsinitiative wurde am 11. April 2024 mit 129'806 gültigen Unterschriften erfolgreich eingereicht. Die Initiative will die Neutralität nicht neu erfinden. Sie will ihre bewährten Grundsätze verbindlich in der Bundesverfassung festschreiben.

Die geopolitische Lage hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Der Krieg gegen die Ukraine hat gezeigt, dass selbst in Europa wieder Krieg herrscht.

Gleichzeitig stellt sich aber eine andere Frage:

Wie bleibt die Schweiz glaubwürdig neutral?

Mit der Übernahme der Sanktionen der EU gegen Russland wurde diese Frage neu gestellt. Viele Staaten ausserhalb Europas betrachten die Schweiz seither nicht mehr als unparteiisch. Für Russland ist die Schweiz «feindselig» geworden. Dass Russland im Juni 2024 nicht an die Bürgenstock-Konferenz für die Vorbereitung einer Friedenskonferenz eingeladen wurde, stellt die Glaubwürdigkeit der neutralen Schweiz bis heute ins Abseits.



Abonnieren

Bezirke
News
Berlin
Ostdeutschland
1. FC Union
Internationales
Politik
Wirtschaft
Kultur
Panorama
Stil
Sport
Gesundheit

Home > Berlin > Ukraine-Friedenskonferenz ohne Russland: Wie die Schweiz ihre Neutralität aufgegeben hat

 **GEOPOLITIK**

Ukraine-Friedenskonferenz ohne Russland: Wie die Schweiz ihre Neutralität aufgegeben hat

[Berliner Zeitung, 15.6.2024]

In seiner STATE OF THE UNION am 1. März 2022 sagte der damalige US-Präsident Biden: «Wir haben Russlands Lügen mit der Wahrheit konfrontiert. Und jetzt, da er (Putin) gehandelt hat, nimmt ihn die freie Welt in die Pflicht, zusammen mit 27 Mitgliedstaaten der EU inkl. Frankreich, Deutschland, Italien - und auch Grossbritannien, Kanada, Japan, Korea, Neuseeland und viele andere. **Sogar die Schweiz fügt Russland Schmerzen zu** und unterstützt das ukrainische Volk.»

Im Juli 2024 verglich Putins Pressesprecher Dmitri Peskow die Türkei mit der Schweiz, die in den Augen Moskaus ihre Legitimität als Vermittler in einem Krieg verloren habe. Die Türkei sei zur «neuen Schweiz» geworden, weil «die alte den Weg des Kriegs eingeschlagen hat».

«Die neutrale Schweiz schliesst sich den EU-Sanktionen gegen Russland an und bricht mit der Vergangenheit», berichtete die Nachrichtenagentur Reuters nur vier Tage nach der russischen Invasion in der Ukraine am 24. Februar 2022 und betonte die «scharfe Abweichung» von der traditionellen Aussenpolitik der Schweiz.

Der russische Aussenminister Lawrow sagte, die Schweiz habe sich von einem neutralen Land in ein «offen feindseliges Land» verwandelt. (19. April 2024)

Neutralität lebt vom Vertrauen. Und Vertrauen entsteht nur dort, wo die Regeln klar, berechenbar sind und nicht flexibel von Fall zu Fall angepasst werden.

Deshalb ist die eidgenössische Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)» am 11. April 2024 mit 129'806 gültigen Unterschriften eingereicht worden.

12. Was will die Neutralitätsinitiative?

Die Initiative verfolgt ein klares Ziel. Sie schreibt die bewährte Schweizer Neutralität in der Bundesverfassung fest:

Der Verfassungstext:

Art. 54a Schweizerische Neutralität

¹ Die Schweiz ist neutral. Ihre Neutralität ist immerwährend und bewaffnet.

→ Das heisst: Die Schweiz bleibt immerwährend neutral und verteidigt sich selbst.

² Die Schweiz tritt keinem Militär- oder Verteidigungsbündnis bei. Vorbehalten ist eine Zusammenarbeit mit solchen Bündnissen für den Fall eines direkten militärischen Angriffs auf die Schweiz oder für den Fall von Handlungen zur Vorbereitung eines solchen Angriffs.

→ Das heisst: Die Schweiz tritt keinem Militärbündnis bei. Wird die Schweiz in ihrer Existenz bedroht oder militärisch angegriffen, gilt die Neutralität nicht mehr.

³ Die Schweiz beteiligt sich nicht an militärischen Auseinandersetzungen zwischen Drittstaaten und trifft auch keine nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen gegen kriegführende Staaten. Vorbehalten sind Verpflichtungen gegenüber der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) sowie Massnahmen zur Verhinderung der Umgehung von nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen anderer Staaten.

→ Das heisst: Sie beteiligt sich grundsätzlich nicht an nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen gegen kriegführende Staaten. Gleichzeitig anerkennt die Initiative ausdrücklich die Sanktionen des Sicherheitsrates der UNO.

⁴ Die Schweiz nutzt ihre immerwährende Neutralität für die Verhinderung und Lösung von Konflikten und steht als Vermittlerin zur Verfügung.

→ Das heisst: Die Schweizer Neutralität dient der Lösung von Konflikten und Kriegen.

Fazit:

Die Initiative schafft keine neue Neutralität. Sie schützt jene Neutralität, die unser Land erfolgreich gemacht und uns vor Krieg geschützt hat.

13. Sanktionen – nicht-militärische Zwangsmassnahmen töten

Sanktionen werden oft als «politisch sauberes» Mittel dargestellt, um Fehlverhalten von Staaten zu korrigieren. In der Realität erreichen sie ihre Ziele jedoch selten und treffen meist die Zivilbevölkerung statt die politische Führungselite. Prof. Wolf Linder bringt es prägnant auf den Punkt: «Sanktionen sind kein Mittel der Friedensförderung. Sie folgen der Logik von Feindseligkeit und Krieg.» Wirtschaftliche Zwangsmassnahmen verschärfen Konflikte, schwächen die Schwächsten einer Gesellschaft und verursachen weltweit enormes Leid. Studien zeigen, dass Sanktionen autoritäre Regime eher stärken, die Bevölkerung verarmen lassen. Laut der renommiertesten und einflussreichsten medizinischen Fachzeitschrift *The Lancet* kosten Sanktionen jährlich Hunderttausende Menschenleben – stille Opfer, die kaum sichtbar sind, obwohl sie zahlreicher sind als die Toten vieler Kriege.

Für die Schweiz sind Sanktionen besonders heikel. Sie gefährden die Glaubwürdigkeit der Neutralität, machen die Schweiz zur Partei in internationalen Konflikten und schwächen ihre Fähigkeit, als Vermittlerin aufzutreten. Neutralität verpflichtet zur unparteiischen Förderung des Friedens, nicht zur Beteiligung an wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen. Die Erfahrung zeigt, dass die Schweiz mit ihren Guten Diensten – von Korea über Evian bis zu Vermittlungen zwischen den USA und Kuba oder Iran – weit mehr zur Konfliktlösung beiträgt als durch Sanktionen.

14. Die Schweiz soll selbst entscheiden

Neutralität bedeutet nicht Isolation. Neutralität bedeutet Eigenständigkeit. Die Schweiz soll ihre Entscheide selbst treffen. Nicht unter dem Druck anderer Staaten. Nicht aufgrund von Erwartungen grosser Machtblöcke. Und nicht aus dem Wunsch heraus, es allen recht zu machen. Unsere Aussenpolitik muss sich an den Interessen der Schweiz orientieren. Nicht an den Interessen anderer.

Gerade deshalb braucht unsere Neutralität eine klare verfassungsmässige Grundlage.

15. Keine schleichende Annäherung an Militärbündnisse

Ebenso wichtig ist eine zweite Entwicklung. In den vergangenen Jahren hat sich die militärische Zusammenarbeit mit der Nato und mit einzelnen Bündnispartnern kontinuierlich verstärkt: Internationale Übungen, gemeinsame Programme, ausländische Kampfpanzer auf Schweizer Waffenplätzen. Eine immer engere sicherheitspolitische Zusammenarbeit wird mit hohem Tempo vom Verteidigungsdepartement VBS und der Bundesratsmehrheit vorangetrieben. Bundesbern will ein sicherheitspolitisches Abkommen mit der EU. So entsteht immer stärker der Eindruck, die Schweiz wende sich von der Neutralität ab.

Je enger sich die Schweiz an Militärbündnisse anlehnt, desto schwieriger wird es, ihre Neutralität im Ernstfall glaubwürdig aufrechtzuerhalten. Neutralität verlangt eine klare Distanz zu militärischen Bündnissen. Gerade deshalb schafft die Initiative Klarheit. Sie hält fest, dass die Schweiz keinem Militärbündnis beitrifft. Trainings der Schweizer Luftwaffe oder Übungen von freiwilligen Armeeangehörigen auf ausländischen Waffenplätzen unter eigener Regie bleiben möglich. So bleibt unsere sicherheitspolitische Eigenständigkeit gewahrt. Die «rote Linie» sind Übungen von Kampftruppen, welche die Beistandspflicht der EU und Nato zum Hauptziel haben.

Beistandspflichten sind mit der Neutralität nicht vereinbar!

Die EU kennt eine militärische Beistandspflicht zwischen ihren Mitgliedstaaten (Art. 42 Abs. 7 EUV). Wird ein EU-Staat angegriffen, müssen alle anderen militärisch helfen. Die Nato geht noch weiter: Ein Angriff auf ein Mitglied gilt als Angriff auf alle (Art. 5). Damit sind sowohl EU- als auch Nato-Staaten sicherheitspolitisch gebunden und können nicht neutral bleiben.

Die Schweiz steht ausserhalb solcher Verpflichtungen.

16. Handlungsfreiheit bleibt erhalten

Ein weiterer Vorwurf lautet, die Initiative mache die Schweiz handlungsunfähig. Auch das trifft nicht zu. Der Initiativtext sieht ausdrücklich eine wichtige Ausnahme vor.

Kommt es zu einem direkten militärischen Angriff auf die Schweiz oder zu direkten Vorbereitungen eines solchen Angriffs, kann die Schweiz die notwendigen Massnahmen ergreifen. Der Bundesrat behält in einer existenziellen Bedrohungslage seinen Handlungsspielraum und kann die Zusammenarbeit mit Nachbarn oder einem Verteidigungsbündnis auslösen.

Die Initiative verhindert keine militärische Landesverteidigung. Sie verhindert lediglich, dass die Schweiz ohne unmittelbare eigene Bedrohung schrittweise in fremde Konflikte hineingezogen wird. Gerade darin liegt ihre Stärke. Sie schafft Klarheit nach aussen. Sie schafft Sicherheit nach innen. Und sie stärkt das Vertrauen in die Verlässlichkeit der Schweizer Neutralität.

17. Zu einigen Einwänden

In einem Abstimmungskampf gehören unterschiedliche Meinungen dazu. Das ist Teil unserer direkten Demokratie. Entscheidend ist aber, dass wir über die Sache diskutieren. Nicht über Schlagworte. Sondern über die Frage, was für die Schweiz richtig ist. Zu dieser Initiative werden verschiedene Vorwürfe erhoben. Manche sprechen von einer «Putin-Initiative», weil sie Diktaturen unterstützen würde. Andere nennen sie eine «Blocher-Initiative». Wieder andere behaupten, sie führe zur Abschottung oder nehme dem Bundesrat die notwendige aussenpolitische Handlungsfreiheit. Schauen wir uns diese Vorwürfe deshalb sachlich an. Die Neutralitätsinitiative ist weder eine «Putin-Initiative» noch eine «Blocher-Initiative». Sie ist eine Schweizer Initiative. Sie stellt keine Person und keinen ausländischen Konflikt ins Zentrum. Sie stellt eine einzige Frage: Wie kann die Schweiz Krieg verhindern und in Freiheit leben.

Auch der Vorwurf der Abschottung überzeugt nicht.

Die neutrale Schweiz ist eines der offensten Länder der Welt. Wir handeln weltweit. Wir vermitteln. Wir leisten humanitäre Hilfe. Wir beherbergen internationale Organisationen. Genf ist Sitz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz IKRK.

Und sie ermöglicht der Schweiz, ihre Guten Dienste glaubwürdig anzubieten. Neutralität ist deshalb keine Mauer. Neutralität ist eine Plattform für die Lösung und Verhinderung von Konflikten und Kriegen.

Neutralität schafft Offenheit und Sicherheit.

18. Neutralität ist eine Investition in die Zukunft

Neutralität ist keine Verherrlichung vergangener Zeiten. Neutralität ist eine Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft. Die Welt ist unsicherer geworden. Es braucht einen zuverlässigen Kompass.

Der Staat Schweiz hat nicht Partei für eine bestimmte Kriegspartei zu ergreifen. Unsere Aufgabe ist eine andere: Wir schützen unsere Freiheit. Wir sichern unsere Unabhängigkeit. Wir fördern den Frieden, nicht den Krieg.

19. Was steht am 27. September auf dem Spiel?

Bei dieser Abstimmung geht es nicht um eine kurzfristige politische Auseinandersetzung. Es geht um die langfristige Ausrichtung unseres Landes.

Die Frage lautet nicht: Ist Neutralität modern oder altmodisch?

Die eigentliche Frage lautet:

Welcher Weg dient der Sicherheit, der Freiheit und der Unabhängigkeit der Schweiz am besten?

Unsere Antwort ist klar. Die Schweiz soll auch künftig selbst entscheiden. Sie soll sich nicht in militärische Bündnisse hineinziehen lassen. Sie soll ihre Glaubwürdigkeit als neutrale Vermittlerin bewahren. Und sie soll auch kommenden Generationen jenes Mass an Freiheit hinterlassen, das frühere Generationen für uns bewahrt haben.

20. Das Fundament der Schweiz

Die Schweiz steht auf einem Fundament, das weltweit einzigartig ist. Fünf Elemente tragen unser Land seit Generationen und machen es zu einem der stabilsten Staaten der Welt: **Neutralität, direkte Demokratie, Föderalismus, Milizprinzip und Freiheit.** Jedes dieser Elemente ist stark – doch erst ihr Zusammenspiel schafft jene Stabilität, die die Schweiz auszeichnet. Man kann nicht einfach ein Einzelnes herausbrechen oder bis zur Unkenntnis preisgeben.

Neutralität schützt unsere Unabhängigkeit nach aussen. Sie hält uns aus fremden Konflikten heraus, bewahrt unsere Glaubwürdigkeit und ermöglicht es uns, zu vermitteln, wenn andere nicht mehr miteinander sprechen.

Die **direkte Demokratie** gibt den Bürgerinnen und Bürgern die letzte Entscheidungsmacht. Sie schafft Vertrauen, Verlässlichkeit und politische Stabilität, weil die Schweiz nicht von oben regiert wird, sondern von unten getragen wird.

Der **Föderalismus** verteilt Macht, schützt Minderheiten und sorgt dafür, dass die Schweiz nicht zentralistisch übersteuert wird. Gemeinden und Kantone bleiben stark – und damit bleibt auch die Schweiz stark.

Das **Milizprinzip** verbindet Staat und Bevölkerung. Es verhindert eine abgehobene politische Klasse – Classe politique – und sorgt dafür, dass Politik und Gesellschaft eng miteinander verbunden bleiben.

Die **Freiheit** ist das Ziel all dieser Elemente. Sie ist der Kern unseres Staatsverständnisses: die Freiheit, selbst zu entscheiden, selbst Verantwortung zu tragen und selbstbestimmt unseren Weg zu gehen.

Gemeinsam bilden diese fünf Grundpfeiler ein stabiles Fundament, das die Schweiz durch Krisen, Kriege und Umbrüche getragen hat. Sie sind der Grund, weshalb unser Land seit über 200 Jahren sicher, frei und erfolgreich ist. Und sie sind der Grund, weshalb wir dieses Fundament schützen müssen.

21. Die alles entscheidende Frage

Wenn wir es auf den Punkt bringen, dann müssen wir auch die Frage beantworten: **Wollen wir Krieg, wollen wir in den Krieg ziehen, wollen wir den Krieg ins Land holen?**

Nur eine weltweit glaubwürdige Schweizer Neutralität sagt JA zum Frieden und hält den Krieg von der Schweiz fern.

22. Unsere Verantwortung

Jede Generation trägt Verantwortung für das, was sie ihren Kindern weitergibt. Unsere Vorfahren haben der Schweiz Freiheit, Stabilität und Neutralität hinterlassen. Diese Errungenschaften sind nicht selbstverständlich. Sie müssen immer wieder neu bestätigt und verteidigt werden. Nicht mit lauten Worten. Sondern mit klugen Entscheidungen.

Die Neutralitätsinitiative bietet uns die Möglichkeit, ein bewährtes Fundament unseres Landes zu stärken. Nicht gegen andere Staaten. Nicht gegen Europa. Nicht gegen die internationale Zusammenarbeit. Sondern für die Schweiz: Für ihre Sicherheit. Für ihre Freiheit. Für ihre Unabhängigkeit.

23. Schlusswort

Die Schweizer Neutralität ist

Ausdruck unseres Staatsverständnisses.

Sie ist Ausdruck unseres Verantwortungsbewusstseins.

Und sie ist Ausdruck unseres Willens, den eigenen Weg zu gehen.

Seit Generationen schützt sie unser Land vor Krieg.

Seit Generationen verbindet sie unsere Bevölkerung.

Seit Generationen verschafft sie der Schweiz Vertrauen und Respekt.

Sorgen wir gemeinsam dafür, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Gehen wir am **27. September 2026** an die Urne. Und stimmen **JA!**

Überzeugen wir unsere Familien, unsere Freunde und unsere Nachbarn.

Engagieren wir uns für eine freie, sichere, unabhängige und neutrale Schweiz.

Sagen wir mit Überzeugung:

Ja zur Schweizer Neutralität.

Ja zur Neutralitätsinitiative.

Für eine freie, sichere und unabhängige Schweiz.

24. Anhang

«Die Schweiz war immer am besten geschützt, wenn sie zur strikten Schweizer Neutralität zurückkehrte» – die historischen Ereignisse beweisen das:

Tabelle 6.1: Neutralitätsverständnisse und deren Implikationen für die Aussenpolitik der Schweiz
(Aeschimann et al., 2004, S. 16–19; EDA, 2022, S. 8–9; Der Bundesrat, 2022b, S. 11ff.)

Neutralitätsverständnis	Definition und Anwendung	Aussenpolitische Bedeutung
Absolute Neutralität 1815–1920 (Nationenbildung und Untergang der europäischen Monarchien)	Die Schweiz bleibt sowohl bei wirtschaftlichen Sanktionen als auch bei militärischen Massnahmen neutral.	Die Schweiz ist komplett neutral und unterlässt jegliche Teilnahme an militärischen Konflikten.
«Differenzielle» Neutralität 1920–1938 (Zwischenkriegszeit)	Die Schweiz beteiligt sich zwar an wirtschaftlichen Sanktionen des Völkerbunds, nicht aber an militärischen Massnahmen.	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten, trägt aber die durch den Völkerbund erlassenen Sanktionen mit.
Absolute/integrale Neutralität 1938–1953 (Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit)	Die Schweiz bleibt als auch bei militärischen Massnahmen neutral.	Die Schweiz ist komplett neutral und unterlässt jegliche Teilnahme an Konflikten, oder Friedenssicherungsmissionen.
Aktive Neutralität 1953–1989 (Waffenstillstand Koreakrieg und Kalter Krieg)	Die Schweiz beteiligt sich nicht an wirtschaftlichen Sanktionen, wohl aber an friedensfördernden Massnahmen. Durch eine aktive und solidarische Aussenpolitik hat die Schweiz die Möglichkeit, auf diplomatischer Ebene an verschiedenen militärischen friedensfördernden Missionen teilzunehmen.	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten. Sie kann jedoch Staaten, welche beispielsweise die Genfer Konventionen verletzen, öffentlich tadeln und Verhandlungen zur Friedensförderung implementieren.
Aktive und «differenzierte»* Neutralität 1990 – heute (Europäische Integration, neue Bedrohungen, Globalisierung) * Obschon das heutige Neutralitätsverständnis der «differenziellen» Neutralität entspricht, wird es heute jedoch nicht mehr als solches bezeichnet. weswegen im Folgenden der Begriff «differenziert» verwendet wird.	Die Schweiz beteiligt sich zwar an wirtschaftlichen Sanktionen, nicht aber an militärischen Massnahmen. (Wobei Entschlüsse des UNO-Sicherheitsrates gemäss Kapitel XII der Charta nicht mit Kriegen gleichgesetzt sind und demnach prinzipiell zulässig wären.)	Die Schweiz verzichtet auf eine militärische Beteiligung an Konflikten, kann jedoch unbewaffnete oder zum Selbstschutz bewaffnete Friedenstruppen entsenden und sich an wirtschaftlichen Sanktionen beteiligen. Bei internationalen Konflikten bietet die Schweiz aktiv ihre «Guten Dienste» ⁶ an und engagiert sich als Brückenbauerin und Vermittlerin.

Quelle: «Sicherheit 2026», Hrsg.: Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich